



SOLOTHURNER ZEITUNG

— DIE NORDWESTSCHWEIZ —



Kanton Adrian van der Floe sorgt für rote Köpfe

Der Präsident des Schulleiterverbandes verärgert Lehrer mit Sparideen. **Seite 24**



Wasseramt Roman Candio und der Himmel

Der Künstler zeigt im Näijere-Huus Werke zu einem besonderen Thema. **Seite 32**



Sport ist fre

Der impu verlasser

az REGION



Im Solothurner Stadtmist ist Gift-Abfall lokalisiert worden

Eine gründliche Untersuchung des Solothurner Stadtmists bestätigt, dass Gifte, die aus dem Stadtmist ins Grundwasser und in zwei Bäche fließen, die Grenzwerte teilweise um das 1000-Fache überschreiten. Ein Problem sind vor allem die chlorierten Kohlenwasserstoffe und Blei. Weiter wurden geringe Mengen Dioxin gefunden. Noch unklar ist, ob der Stadtmist auch radioaktives Material enthält. (SZR) **Seite 23**

Noch einmal wird es in der Solothurner Reithalle so cool

Der bunte Mix aus «Schliifesele», Party und sportlichem Event, genannt «So

Das Preisgeld hätte René Zäch nicht abgelehnt

Er habe nur die Teilnahme an der offiziellen Feier verweigert, nicht aber den Preis und das Preisgeld von 20 000 Franken. Dies sagte René Zäch gestern auf Anfrage. Doch die Solothurner Regierung hatte am Montag kurzen Prozess gemacht: Weil der designierte Kunstpreisträger 2012 trotz mehrfacher Nachfrage weder selber zur Feier erscheinen mochte noch eine Stellvertretung für die Entgegennahme organisiert hatte, wurde kurzerhand beschlossen, dass es in diesem Fall heuer keinen Preis gebe.

Er werde gegenüber dem Kanton nicht auf der Auszahlung der 20 000 Franken beharren. Dies erklärte der in Biel lebende Installationskünstler mit Solothurner Wurzeln gegenüber der Nachrichtenagentur SDA. Dies würde ihm zu «kleinlich und peinlich» erscheinen, wird er zitiert. Wenn aber der Kanton seine Meinung noch ändere, sei er offen. Zächs Zorn hatte sich

Ex-UBS-Händler muss ins Gefängnis

Urteil Sieben Jahre Haft für Kweku Adoboli

VON JULIAN WITSCHI

Im Prozess um riesige Fehlspekulationen bei der Grossbank UBS ist der frühere Händler Kweku Adoboli zu sieben Jahren Haft verurteilt worden. Ein Geschworenengericht in London sprach den 32-Jährigen gestern in zwei Anklagepunkten des Betrugs schuldig. Bei vier weiteren Anklagepunkten fehlten den Geschworenen am Southwark Crown Court dagegen die Beweise. Sie sprachen Adoboli daher vom Vorwurf der Bilanzfälschung frei.

UBS gibt sich wortkarg

Adoboli hatte der UBS mit risikoreichen Spekulationen einen Han-



K. Adoboli. KEY

absichten von sich gewiesen und auf nicht schuldig in allen sechs Anklagepunkten plädiert. Er habe immer nur das Beste für die UBS im Auge gehabt.

Die Grossbank erklärte gestern, sie nehme zur Kenntnis, dass die Gerichtsverhandlung zu einem Abschluss gekommen sei, und danke der Polizei und den britischen Behörden für ihr professionelles Vorgehen. «Wir geben dazu keinen weiteren Kommentar ab», hiess es. Bei der UBS selbst hatte der Londoner Han-



SOLOTHURN

STADT, KANTON UND REGION

Geringe Dioxin-Spuren im Stadtmist

Solothurn Erste Etappe der Detailuntersuchungen abgeschlossen – Herd mit giftigem Abfall lokalisiert

VON STEFAN FRECH

Seit einem halben Jahr wird der Solothurner Stadtmist, eine der grössten Hauskehrichtdeponien der Schweiz, zum wiederholten Mal untersucht – diesmal aber besonders gründlich und vertieft. Kanton, Bund und Gemeinde wollen nochmals abgeklärt haben, ob eine Total- oder eine Teilsanierung nötig ist und was die Varianten kosten (wir berichteten mehrfach). Seit diesem Frühling wurden auf 150 000 Quadratmetern Dutzende Grundwasser- und Sickerwasser-Messstellen eingerichtet, die bis heute zweimal beprobt wurden. Bis Frühling 2013 sind nochmals zwei Tage eingeplant, an denen aus allen Messstellen je eine Probe entnommen und danach im Labor analysiert wird. «Die ersten Messresultate bestätigen, dass die drei Teildeponien Spittelfeld, Oberer Einschlag und Unterhof saniert werden müssen», erklärt Martin Brehmer, Leiter der Abteilung Boden im kantonalen Amt für Umwelt

«Der Fächer der möglichen Sanierungsmassnahmen ist weiterhin offen.»

Martin Brehmer, Amt für Umwelt

(AfU). «Der Fächer der möglichen Massnahmen ist aber weiterhin offen.» Das heisst: Es ist nach wie vor offen, ob der vor sich hin rottende Abfall total ausgehoben wird (und an dessen Stelle die «Wasserstadt» gebaut werden kann), ob nur Teile der Deponie entsorgt werden oder ob andere Sanierungsmassnahmen wie zum Beispiel eine Oberflächenabdichtung gewählt werden. «Es könnte auch sein, dass nicht bei allen drei Teildeponien die gleichen Massnah-



Was sickert aus dem Stadtmist in den Brühlgraben? Die Messstelle links gibt Aufschluss. HANSPETER BÄRTSCHI

men angeordnet werden», sagt Brehmer. Vor den Sommerferien 2013 soll der Untersuchungsbericht der Firma CSD vorliegen. «Diesen wird das Amt für Umwelt dann beurteilen», sagt Brehmer.

Auch radioaktives Material?

Die ersten zwei Messungen haben viel Bekanntes bestätigt, aber auch einige wenige neue Erkenntnisse gebracht. Die Gifte, die aus dem Stadtmist ins Grundwasser und die beiden Bäche im Brunn- und Brühlgraben fliessen, überschreiten die Grenzwerte teils um das 1000-Fache. Vor allem die krebserregenden chlorierten Kohlen-

wasserstoffe und das Nervengift Blei sind ein Problem. «Das war bereits bekannt», sagt Brehmer. «Neu ist, dass wir die Deponien auch auf Dioxin und Radioaktivität untersucht haben.» Das beim Verbrennen von Plastik entstehende Dioxin «haben wir aber lediglich in so geringen Mengen gefunden, dass es kaum nachweisbar ist». Das heisst: Das Nervengift tritt in nicht gesundheitsgefährdenden Mengen aus der Deponie aus. Ob der Stadtmist auch radioaktives Material aus Spital- und Uhrenindustriemüll enthält, ist noch offen. «Wir haben hier noch keine Testergebnisse erhalten», sagt Brehmer vom AfU.

Ein «Hotspot» im Spittelfeld

Im Rahmen der neuen Messungen konnte ausserdem auf dem nördlichen Teil des Spittelfelds ein «Hotspot», ein besonders stark verseuchter Bereich, ausfindig gemacht werden. In jenem Gebiet treten speziell viele chlorierte Kohlenwasserstoffe aus. «Sie gelangen dort direkt ins Grundwasser. Deshalb müssen wir eventuell für dieses Gebiet nochmals zusätzliche Untersuchungen vornehmen.» Dafür kann Martin Brehmer für die vierte Teildeponie auf dem Unterfeld definitiv Entwarnung geben: «Dort wurde nur Bauschutt abgelagert.»